

Märkische Zeitung



Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags, und beträgt der vierteljährliche Abonnementspreis einschl. des wöchentl. einmal gratis beigegebenen illustrierten Unterhaltungsblattes nur 3 Mark.

Hauptannoncenblatt für Kamen und Umgegend.

Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm.

Mit einer wöchentlich gratis beigegebenen illustrierten Sonntagsbeilage.

Anzeigen-Gebühr: die 1-spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Inserate werden tags vor dem Erscheinen bis abends 7 Uhr erbeten. — Redaktion, Druck und Verlag von W. Felting in Kamen.

Nr. 141.

Kamen, Mittwoch, den 30. November 1910.

28. Jahrg.

Erstes Blatt.

Weihe der Technischen Hochschule in Breslau.

Der Kaiser, welcher Dienstag vormittag 11½ Uhr in Breslau eintraf, begab sich alsbald im offenen Automobil über die neue Kaiserbrücke nach der Technischen Hochschule. Der ganze Weg war von Menschenmassen dicht umfüllt, die dem Kaiser begeisterte Huldigungen darbrachten. An der Hochschule empfingen der Kultusminister Dr. v. Trott zu Solz und der Rektor der Technischen Hochschule, Professor Dr. Schenk, den Kaiser und geleiteten ihn durch ein Spalier der Studierenden zu der provisorischen Aula, wo eine illustre Gesellschaft versammelt war, u. a. Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, Minister Sydow, die Fürsten Hendel v. Donnersmarck und Hafffeld, Fürstbischof Dr. Kopp, der kommandierende General v. Woyrsch und der Erbauer der Hochschule Baurat Dr. Burgemeister.

Nach einem Gefängnisvortrag betrat der Kaiser sofort das Katheder und verlas eine Rede, deren wichtigster Teil folgendermaßen lautete:

Die innige Beziehung der technischen Wissenschaft zur Industrie ist von Jahr zu Jahr deutlicher in die Erscheinung getreten. Nicht zufällig läuft der gewaltige Aufschwung unseres industriellen Lebens mit der fortgeschrittenen Entwicklung des technischen Hochschulwesens in Deutschland parallel. Vorüber sind die Zeiten, in denen für den Ingenieur im wesentlichen die Schule der Praxis genügt. Wer den hohen Anforderungen der Technik in unseren Tagen gewachsen sein will, muß mit dem Reiz einer geistigen und wissenschaftlichen und technischen Bildung in den Kampf des Lebens treten. Wie wenige Provinzen der Monarchie zeichnet sich Schlesien mit seiner hochentwickelten Industrie und seinem umfangreichen Berg- und Hüttenwesen durch gewerblichen Fleiß und Unternehmungsgeist aus. Eisen und Kohle sind ergiebige Quellen seines Wohlstandes, Spindel und Webstuhl werden seit Jahrhunderten von fleißigen Händen der schlesischen Bevölkerung bedient. In Schlesien Hauptstadt sind daher die Vorbedingungen für ein erblühendes Wirken der Technischen Hochschule in reichem Maße vorhanden, und vollberechtigt war der dringende Wunsch von Stadt und Land, neben der ehrwürdigen Leopoldina eine solche Anstalt begründet zu sehen.

Der Kaiser schloß mit den Worten: „Wer hier forscht und lehrt, tue es im Aufblick zu Gott dem Herrn mit heiligem Ernst; wer hier lernt, sei sich stets bewußt, daß er dazu berufen ist, dem Volke einst ein Führer auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiete und zugleich ein Vorbild in treuer Pflichterfüllung gegen König und Vaterland zu sein. Die Arbeit nur, die für das Ganze geschieht, ist ganze Arbeit. Solcher Arbeit weihe ich hiermit dies neue Haus!“

Weitere Reden hielten die Kultusminister, der Rektor der neuen Hochschule, sowie Vertreter der Provinz, der Universität, der Stadt Breslau und verschiedene Delegierte wissenschaftlicher Institute. Der Kaiser unternahm sodann einen kurzen Rundgang durch die Gebäude und begab sich hierauf nach dem Kasino des Offizierkorps des Leib-Gülschier-Regiments Großer Kurfürst, wo er das Frühstück einnahm. Um 4 Uhr nachmittags traf der Kaiser die Rückfahrt nach der Wildparkstation (Potsdam) an, wo die Abreise gegen ½11 Uhr abends erfolgte.

Gegen die Schwindelbanken.

Vor wenigen Wochen sind in Berlin einige „Bankiers“ verhaftet worden, die ein geradezu gemeinschädliches Treiben entfaltet haben. Sie sind abermals namentlich den kleinen Kapitalisten in der Provinz gefährlich geworden. Es ist merkwürdig, wie außerordentlich schwer es ist, gerade solche Betrüger zu einer Vorrichtung in Geldsachen zu erziehen, obwohl in diesen bekanntlich die Gemeinnützigkeit aufzuheben soll. Seit einer Reihe von Jahren ist in der Provinz immer wieder vor den Schwindelbankiers gewarnt, über die gerichtlichen Verhandlungen gegen sie ist ausführlich berichtet, alle ihre Kniffe und Pisse sind aufgedeckt worden, aber immer wieder liegt das Geld für sie auf der Straße. Die Zahl der Dummen, die sie finden, ist ganz außergewöhnlich groß, das läßt sich aus dem Aufwande schließen, den diese Geschäftsleute treiben.

Der Inhaber einer Schwindelbank besitzt nichts, hat keinen Kredit, versteht auch nichts vom Bankgeschäft, aber er weiß eine großartige Kellame zu treiben und sich ein Ansehen zu geben. Die Hauptsache für ihn ist, daß seine „Bank“ einen klangvollen Namen hat und feudale Präfekten besitzt. Auch ein gut ausgestattetes Geschäftslokal wird oft für nötig gehalten, je nach der Kundschaft. Aber die Hauptsache ist doch tüchtig Tam-Tam-schlagen, in der Provinz sich mit besonderen Beziehungen und Einkünften in die Brust zu werfen, dann kommt das Geld nur so geflogen. Depots, Börsenaufträge aller Art werden der „Bank“ anvertraut, und alles, was sie von dem Vermögen anderer in die Hand bekommt — behält sie.

Ein vorläufiger Provinzialschneider würde dem ohne Schellengeläute zu ihm kommenden „Herrn Bankier“ kein Paar Hosen auf Borg anfertigen, aber einen erheblichen Teil seines oft sauer erparten Vermögens liefert er ihm ohne Bedenken aus. „Sein“ Bankier lebt davon und vom Gelde der vielen andern in Berlin auf großem Fuße, hält sich Automobil, Equipage und teure Weiber, ist Stammgast in den kostspieligsten Lokalen, fehlt bei keiner Premiere, ist überall, wo etwas los ist, sucht überhaupt eine Rolle zu spielen und gibt das Geld anderer mit vollen Händen aus, bis er vom Staatsanwalt gefaßt wird oder begreift, daß es Zeit ist, nach London oder irgendwohin „in Geschäften“ zu verreisen.

Das ist der vornehme Typus, es gibt aber auch Leute unter diesen Schwindelbankiers, die selbst vor Kautions-schwindeln und kleineren Betrügereien nicht zurück-schrecken und schließlich vom Schicksal wegen eines Hundert-marckscheines erreicht werden. Die Berliner Kriminalpolizei hat in allen diesen Dingen eine reiche Erfahrung, sie besitzt auch ein wachsameres Auge, aber sie steht oft einem Gegner von besonderer Verschlagenheit gegenüber, der vielfach lange Zeit seine Geschäfte derart abzuwickeln versteht, daß gegen ihn rechtlich nur schwer vorgegangen werden kann. Inzwischen ruft er seine Kunden.

Das sind alles alte Geschichten, aber man findet immer wieder Gelegenheit, sie zum Vorteil derer, die nicht alle werden, zu erzählen. Selbstschutz durch große Vorsicht hilft hier mehr als Gesehe, obwohl ein gefälliges Vorgehen gegen den Prämiens- und Serienloschwindel überall durch-aus wünschenswert ist. Jetzt wollen auch die anfänglichen Banken den Kampf gegen die verbrecherischen Auswüchse in ihrem Beruf nicht mehr allein der Presse und den Strafbehörden überlassen. Der „Zentralverband des deutschen Bank- und Bankiersgewerbes“ will, nach einer Mitteilung der „Volkszw.“, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln gegen sie vorgehen. Der Verband umfaßt die soliden und angesehenen Banken und er ist sicher noch mehr als Behörden und Presse infolge der größeren Sachkenntnis in der Lage, die Schwindelbanken und ihre Inhaber zu entlarven und der verdienten Strafe zu überliefern. Er hat die Absicht, sich den Geschädigten zur Verfolgung ihrer Ansprüche mit seinem banktechnischen und juristischen Rat zur Verfügung zu stellen und einen weitreichenden Warnungsdienst einzurichten, bei dem man auch auf die Hilfe der Presse hofft. Diese ist derartigen Bestrebungen unbedingt zugetan, aber namentlich sollte auch die kleine Presse, die in der Provinz von Haus zu Haus kommt, sich der guten Sache mehr annehmen. Kürzlich hat in Berlin eine aus namhaften deutschen Bankiers bestehende Konferenz stattgefunden, die jenen Aufklärungs- und Warnungsdienst näher erörterte. Die Einzelheiten dieser Zusammenkunft können hier über-gangen werden. Wer sich durch eine Schwindelbank ge-schädigt glaubt, kann sich von jetzt ab an den Syndikus des genannten Verbands, Rechtsanwalt Otto Bernstein, Berlin NW 7, Dorotheenstraße 3 II, wenden. Man wird ihm gegebenenfalls seine Angelegenheit von dort aus nachdrücklich verfolgen.

—at—

Deutsches Reich.

Rundgebung zur Reichszuwachsststeuer. Der Bund deutscher Bodenreformer wird in diesen Tagen eine Masseneingabe an den Reichstag richten, in der die mög-lichst baldige Einführung der Reichszuwachsststeuer em-pfohlen wird. Die Eingabe soll etwa 670 000 Unterschriften tragen. Diesen Dienstag abend veranstaltete der Bund in den Germania-Festsaal zu Berlin eine öffentliche Ver-sammlung, die sich gegen die Sonnabend-Versammlung der Haus- und Grundbesitzer wandte. Das Wort er-griffen Adolf Damaschke, Reichstagsabg. Dr. Pothhoff, Legationsrat Dr. v. Schwerin und Vertreter großer Ver-einigungen, unter anderen des Bundes der Festbesoldeten, des Postunterbeamtenverbandes, des Bundes der technisch-industriellen Beamten, der christlichen und jüdisch-Dumerschen Gewerkschaften. Der Haus- und Grundbesitz war ausdrücklich eingeladen. Die Verhandlungen wurden daher recht lebhaft.

Am das Gothaer Reichstagsmandat. Nachdem der Erbprinz zu Hohenlohe-Langenburg mit Rücksicht auf den Gesundheitszustand seiner Gemahlin die Wieder-nahme des Reichstagsmandats abgelehnt hatte, waren zwischen den bürgerlichen Parteien Verhandlungen wegen der Aufstellung eines gemeinschaftlichen Kandidaten ein-geleitet worden. Ohne auf den Ausgang dieser Ver-handlungen zu warten, haben jetzt, wie der „Tag“ schreibt, die Christlich-Sozialen und Antisemiten zusammen mit dem Bund der Landwirte einen eigenen Kandidaten auf-gestellt. Durch diesen Schritt sei die Einigkeit auf bürger-licher Seite definitiv zerstört, und der Wahlkreis dürfte wieder an die Sozialdemokraten verloren gehen, die das Mandat vor den Blockwahlen 1907 dreizehn Jahre hin-durch im Besitz hatten. — Ob diese Darstellung den Tat-sachen entspricht, bleibt abzuwarten.

Eine konservative Sammelkandidatur scheint im Wahlkreis Marburg-Kirchhain-Frankenberg zu Stande zu kommen, wo bisher der seitherige Abg. Böhme, den bei seiner Wahl 1907 Konservative, Antisemiten und Bund der Landwirte als deutsch-sozialen Kandidaten unterstützten, sein Mandat gegen diese Parteien zu verteidigen gezwungen war, weil sie ihn alle drei nach seinem Ueber-gang zum Bauernbund bekämpften. Jetzt aber hat, wie der „B. Z. C.“ schreibt, Dr. Böhme selbst den Kampf aufgegeben. Er ist zugunsten des konservativen Kan-didaten Alffessor Dr. Bredt zurückgetreten und der Bund der Landwirte hat ebenso dessen Unterstützung befohlen. Damit vereinfacht sich der Kampf in diesem Wahlkreis, er wird sich wesentlich zwischen Dr. Bredt und H. v. Gerlach abspielen. Nebenher laufen noch aussichtslose Kandidaturen der Sozialdemokratie, des Zentrums und einer Gruppe von Antisemiten. Letztere beide dürften mindestens in der Stichwahl auch für Bredt eintreten.

Ankündigung des Reichstagsdebates über das Gottes-gnadendum des Monarchen hält der konservative „Reichsb.“ in seiner Besprechung die Beantwortung des Königs „vor Gottes Angesicht“ für das wichtigste, fügt aber doch hinzu: „Dieser königliche Beruf äußert sich tatsächlich in der Gewissenhaftigkeit der Regierung zum Wohle des Volkes, der Auf-rechterhaltung der Verfassung und der Gesehe

des Landes. Ein König, der das in der rechten Weise tut, braucht nicht so oft auf sein eigenes Recht aus Gottes Gnaden hinzuweisen, und er tut wohl daran, wenn er das nur bei besonderen Umständen tut, weil der große Teil des Volkes die tiefe sittliche Bedeu-tung des Gottesgnadentums nicht erfährt, zumal ihm von früher her eine mythische Auffassung anhängt, und es dann in seiner schlichten, königstreuen Gesinnung verwirrt wird, wenn das Wort so oft der gegnerischen Kritik ausgesetzt ist. Unser König hat sich durch seine rastlose Arbeit zum Wohle von Volk und Staat ein so hohes Recht auf das Vertrauen des Volkes erworben, daß er nicht nötig hat, so oft auf diese Grundlagen seines Regierungsrechts hin-zuweisen, ja man muß sagen, daß es besser ist, wenn er nicht so oft die häßliche, verwirrende, Kritik der Gegner dadurch hervorruft.“

Ueber den Bildungsgang der Reichstagsabgeord-neten bringt die „Braunschweig. Landeszeitung“ eine interessante Zusammenstellung: „Ins Auge fällt das starke Hervortreten des akademischen Elements. Die Mehrheit der Volksboten, nämlich mehr als 200, rechnet sich zu den akademisch gebildeten Kreisen. Das Zentrum liefert die meisten Abgeordneten, die studiert haben, nämlich 63. Dann folgen von den einzelnen Parteien die Kon-servativen, die Freisinnigen, Nationalliberalen usw. Am wenigsten Akademiker sind bei den Sozial-demokraten. Rund 100 Abgeordnete haben die Bänke eines Gymnasiums, eines Realgymnasiums oder einer Oberrealschule gedrückt, ohne bis zur Reife-prüfung gelangt zu sein. Als Gesamtergebnis ergibt sich, daß etwa 300 Abgeordnete mindestens die unteren Klassen einer höheren Lehranstalt besucht haben. Etwa 10 Ab-geordnete haben ihre Ausbildung in Seminaren erhalten. Rund 80 haben nur Volksschulbildung. Beträchtlich ist der landwirtschaftliche Einschlag. Auch 40 Juristen sitzen im Reichstage. Beim Militär dienten 200 Abgeordnete. Davon waren mehr als die Hälfte Offiziere. 50 haben den Feldzug 1870/71 mitgemacht.“

Kleine politische Nachrichten.

Der konservative Abgeordnete v. Oldenburg-Januschau hat am Dienstag sein Landtagsmandat für Ebing-Marienburg niedergelegt.

Der König von England hat am Montag in einer Sitzung des Geheimen Rats die Proklamation unterzeichnet, durch die das Parlament aufgelöst und das neue Parlament auf den 31. Januar 1911 einberufen wird.

Joseph Chamberlain hat die Aufforderung, wieder in West Birmingham für das Unterhaus zu kandidieren, angenommen und ein Wahlmanifest veröffentlicht, in dem er für die Tarif-reform und die übrigen bekannten Punkte seines Programms eintritt.

Eine interne Beratung der Anhänger der englischen Herrschaft in Irland zu Belfast beschloß, eine Geldsammlung zu ver-anstalten, alle ihre Parteigänger zu einem Regiment (1) zusammen-zustellen, Waffen zu kaufen und sich der Einführung der Homerule mit Gewalt zu widersetzen. Die Subscription ergab sogleich 200 000 Mart.

Die französische Kammer verlegte am Montag die Inter-pellation wegen des umgekommenen Fremdenlegations Weisproß auf den 16. Dezember; bis dahin hofft der Kriegsminister, den Tatbestand feststellen zu können.

Das rumänische Parlament wurde am Montag vom König mit einer Thronrede eröffnet, in der es am Schluß heißt: Mit der ruhigen Entschlossenheit, die durch seine stets wachsenden Kräfte gesichert sei, betone Rumänien ohne Zögern die Wichtigkeit seiner Stellung inmitten der großen europäischen Interessen. So habe Rumänien sich das Vertrauen und die Freundschaft aller Staaten gesichert, die ebenso wie Rumänien im Frieden die feste Bürgschaft für ihre Entwicklung fänden.

Die Unruhen in Mexiko sind nunmehr von der Regierung vollständig unterdrückt worden. Ueberall herrscht Ruhe. Der Unionskongreß hat dem Präsidenten Porfirio Diaz sein Vertrauen ausgesprochen.

Deutscher Reichstag.

89. Sitzung. § Berlin, 29. November.

Die am Dienstag fortgesetzte Debatte über die Schiffsabgaben auf den natürlichen Wasserstraßen brachte wenig neues. Der Zentrumsabgeordnete Jechter sprach vom badischen Standpunkt aus mit „wenn“ und „aber“ für Schiffsabgaben, während Abg. Dr. Wagner, der Führer der sächsischen Konservativen, namens aller sächsischen Abgeordneten der Rechten den ablehnenden Standpunkt gegen die Vorlage erklärte. Der Sozialdemokrat Stolle war natürlich auch gegen Schiffsabgaben. Das preußische Dreiklassenwahl-Unterparlament habe hier wieder einmal seinen Willen durchgesetzt. Der sächsische Nationalliberal Dr. Jung sprach aus gegen die Vor-lage. Er empfehle auch den preußischen Kollegen Vorsicht. Die Begründung der Vorlage sei außerordentlich dürftig. Der Volksparteiler Hausmann erwies sich als kein absoluter Gegner von Schiffsabgaben, tabelle aber, daß die Vor-lage unter dem preußischen Gesichtswinkel ausgearbeitet sei. Zudem wimmeln sie von Lücken. Minister v. Breitenbach ging nochmals auf Einzelheiten der Vorlage ein, wobei er meinte, daß sie es nicht verdiene, mit der leisen Ironie behandelt zu werden, die da und dort in der Debatte zutage getreten sei. Herr Gerstenberger vom Zentrum hielt die Abgabefreiheit der Schifffahrt auf den Strömen für unberechtigt; der Konservative Dr. Hahn war der gleichen Ansicht, da auch unsere großen Flüsse Kunststraßen seien. Der Sozialdemokrat Lehmann (Wies-baden) wiederholte, daß seine Partei einstimmig gegen die Vorlage sei. Die Vorlage ging schließlich an eine Kommission von 28 Mitgliedern.

Hof und Gesellschaft.

Der Kaiser ist am Dienstagvormittag in Begleitung des Herzogs von Ratibor, des Oberpräsidenten und des Fürsten von Hohenhausen nach Breslau abgefahren, um dort an der Eröffnungsfeier der Technischen Hochschule teilzunehmen.

Erzherzog Franz Ferdinand der österreichische Thronfolger wird im Dezember als Gast Kaiser Wilhelms zur Teilnahme an Jagd nach Deutschland kommen. Nach einer Meldung der Wiener „N. Fr. Presse“ wird die Jagd am 9. und 10. Dezember in einem der Jagdreviere bei Hannover stattfinden. Erzherzog Franz Ferdinand reist über Berlin nach dem Jagdrevier, ohne sich in der Reichshauptstadt aufzuhalten. Auch Erzherzog Friedrich ist zu der Jagd geladen; er trifft am 8. Dezember in Berlin ein.

Der Kaiser gedenkt am Montag, 12. Dezember, nachmittags 2 Uhr, der Hauptversammlung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft im preussischen Abgeordnetenhause beizuwohnen.

Westf. Geh. Ober-Regierungsrat Gloedner, der Dirigent im Reichsamt für die Verwaltung der Reichseisenbahnen, ist Montag früh in seiner Villa zu Großen-Lichterfelde an den Folgen eines Schlaganfalls im 62. Lebensjahre gestorben. Mit ihm ist einer der hervorragendsten Kenner des allgemeinen Eisenbahnwesens aus dem Leben geschieden. Gloedner stand ursprünglich im preussischen Justizdienst und trat erst 1890 als Hilfsarbeiter in das Reichseisenbahnamt über, in dem er dann rasch zu seiner jetzigen Stellung avancierte. Seit 1901 gehörte er auch dem Bundesrat als stellvertretender Bevollmächtigter an.

Aus der Reichshauptstadt.

Explosion und Großfeuer in einer Benzin-Lagerung. Die großen Benzin-Tanks der Benzin-Lagerungs-Gesellschaft in Borsighen-Rummelsburg wurden Montag nachmittags 3 Uhr von einem Schadenfeuer ergriffen. Die 19 Tanks der Gesellschaft sind von verschiedener Größe, sie fassen von 300 000 bis zu 2 Millionen Liter Benzin. Bis auf drei waren bei Ausbruch der Katastrophe alle Tanks gefüllt. In einer der leeren Tanks wurde gerade Benzin aus einem Schiffe gepumpt. Als er halb gefüllt war, wurde die Arbeit eingestellt. Elf Minuten später ertönte plötzlich ein donnerähnliches Getöse, und die Erde erschauerte in weitem Umkreise zu erbeben. Gleichzeitig züngelte eine riesige Flamme gen Himmel. Die Ursache der gewaltigen Detonation war, daß der eben gefüllte Tank ohne ersichtlichen Grund explodiert war. Ein großes Glück war es, daß sich zu dieser Zeit niemand in der Nähe des Tanks befand. Etwa eine halbe Minute nach der ersten Explosion erfolgte die zweite, der benachbarte Tank war ebenfalls explodiert. Nach einigen weiteren Sekunden explodierten nun noch die beiden rechts und links benachbarten Tanks und eine etwa 60 Meter hohe Flammenfäule schlug in die Höhe. Von allen Seiten eilten die sofort alarmierten Feuerwehren herbei, die aber bisher dem entsetzlichen Element gegenüber machtlos waren, sie mußten sich darauf beschränken, das Feuer zu lokalisieren. Sie hielten zu dem Zwecke die unversehrten Tanks ständig unter Wasser. Trotzdem explodierte nach 2 1/2 Uhr am Dienstagmorgen noch ein fünfter Tank. Man hegt aber nunmehr die Hoffnung, daß weitere Explosionen nicht mehr erfolgen werden und daß das Feuer auf seinen jetzigen Herd beschränkt bleiben wird. Personen sind erfreulicherweise bis Dienstag mittag nicht zu Schaden gekommen. Der angerichtete Sachschaden ist natürlich sehr beträchtlich.

Aus dem Gerichtssaal.

Im Moabiter Prozeß wurden am Dienstag mehrere Schulpunkte als Zeugen zu den einzelnen Untergängen vernommen. Der Angeklagte Neugebauer hat einen Schuhmann angepielt. Der Angeklagte Maslowski hat Bluthunde gerufen. Der Angeklagte Krämer hat auch mitgerufen. Er leistete bei seiner Verhaftung Widerstand und forderte die Menge auf, ihn zu befreien. Der Parteisekretär Wels, der im Zuschauerraum zu den Aussagen der Schulpunkte im Flüsterwort Bemerkungen machte, wurde aus dem Gerichtssaal gewiesen. Die Angeklagte Dominik hat gleichfalls Bluthunde gerufen. Der Angeklagte Hagen behauptete, daß er mit der Sache gar nichts zu tun gehabt hätte, und daß er nach seiner Verhaftung auf dem Lagerplatz von den Arbeitswilligen geschlagen sei. Die Polizeibeamten bestritten, daß sie dies verhindert hätten. Der Schuhmann Kröppel hat von dem Angeklagten Bod einen Stich in den Unterleib erhalten, der eine Operation nötig machte. Er leidet noch an den Folgen der Verletzung. Nach den Aussagen des Zeugen und zweier anderer Polizisten hat Bod auf ihn eingestochen, als er ihn verhaften wollte, während Bod behauptete, daß er erst zum Messer gegriffen habe, als auf ihn eingeschlagen wurde. Ein zweiter Schuhmann erhielt gleichfalls einen Stich in den Unterleib, der nur eine unbedeutende Verletzung zur Folge hatte.

Westfalen und Rheinland.

Ramen, den 30. November.

* — In der Woche vom 13. bis 19. November sind im Landkreis Hamm folgende Krankheits- und Todesfälle zur Anmeldung gekommen: Erkrankungen an Granulose 3 (je 1 Unna, Lünen, Wiefelshöfen), Scharlach 2 (Dellwig); Todesfälle durch Gehirnleiden 2 (je 1 Unna, Peltum); Krämpfe 1 (Wiefelshöfen), Lungentzündung 3 (je 1 Unna, Herringen, Hemmerde), Tuberkulose 5 (je 1 Peltum, Westfälen, Oberaden, Unna, Fröndenberg), aus anderer Ursache 14.

* — Der Allgemeine Knappschaftsverein hatte am Schluß des Jahres 1909 nach der veränderten Vermögensübersicht ein Gesamtvermögen von 152 448 376 M. Der Vermögenszuwachs betrug im Jahre 1909 2 165 173 M. Die Krankenkasse hatte eine Einnahme von 19 672 676 M, eine Ausgabe von 17 940 682 M, mithin einen Ueberschuß von 1 631 993 M. Die Pensionskasse erzielte bei einer Einnahme von 32 283 342 M und einer Ausgabe von 19 201 349 M einen Ueberschuß von 13 081 993 M. Die Invalidenversicherungskasse hatte an Einnahmen 7 055 011 M, an Ausgaben 5 384 208 M, demnach einen Reingewinn von 1 670 802 M. Die Verwaltungskosten beliefen sich auf 1 694 787 M. Bei der Krankenkasse wurden 10 335 165 M Krankengeld, 400 000 Sterbegeld gezahlt. Das Honorar an die Ärzte belief sich auf 1 820 041 M. Bei der Pensionskasse wurden an Rindergeld 1 509 216 M, an Witwenpension 3 956 089 M, Erziehungsbeihilfe 740 681 M, Begräbnisbeihilfe 85 445 M gezahlt. Unter der Rechnungsübersicht der Pensionskasse findet sich auch die Rechnungsübersicht über

die Rabbodspende. Die Einnahme aus dem Allgemeinen Hilfsfonds betrug 100 673,25 M, die Ausgabe 99 402,98 M. Aus der Sammlung des Kronprinzenpaares wurden 45 457,50 M übernommen und 42 885 M verausgabt.

* — Eine bemerkenswerte Entscheidung fällt das Kaufmannsgericht in Dortmund. Eine Verkäuferin klagte gegen eine Firma auf Nachzahlung ihres Gehalts wegen unberechtigter sofortiger Entlassung. Der Verkäuferin war von ihrem Chef wiederholt in einer bestimmten Abteilung befohlen worden, Staub zu wischen, sie weigerte sich aber, diese Arbeit auszuführen, da sie nicht in das ihr zugeteilte Revier, sondern zu dem einer anderen Verkäuferin gehörte. Das Gericht wies die Klage ab mit der Begründung, daß Staubwischen im allgemeinen mit zu den Obliegenheiten einer Verkäuferin gehöre und die Anweisungen des Arbeitgebers auch dann zu befolgen seien, wenn der Verkäuferin für ihre Verkaufstätigkeit ein bestimmter Platz angewiesen sei.

* — Lehrerkonferenz. Am Montag fand unter Leitung des Königl. Kreisschulinspektors Herrn Werner aus Hamm eine Halbtagskonferenz für die evangelischen Lehrer und Lehrerinnen des hiesigen Teilbezirks des Kreisschulinspektionsbezirks Hamm im Saale des Gasthofs zum König von Preußen (Bergheim) statt. Herr Lehrer Krämer-Ramen hielt eine Probelektion auf der Oberstufe über: Wie Markgraf Albrecht der Bär das Wendland dem Christentum gewann. Herr Lehrer Busch-Ramen hielt einen Vortrag über die neuen Bestrebungen im Geschichtsunterricht.

* — In der in der hiesigen evangelischen (lutherischen) Kirchengemeinde am vorigen Sonntag nach dem Hauptgottesdienste stattgefundenen Versammlung der Mitglieder der größeren Gemeindevertretung wurde die Ueberschreitung des Haushaltsplanes der Kirchenkasse im Rechnungsjahre 1909 genehmigt. Bei der Umnahl des Presbyteriums wurden die kirchenordnungsgemäß ausscheidenden Presbyter Herren Kaufmann Carl Müller, Wirt Friedrich Hausmann und Rötter Wilhelm Heitmann-Vergfamen wiedergewählt.

* — In der im Niemeyer'schen Gasthof in Unna stattgefundenen außerordentlichen Generalversammlung der Schullehrer-Witwen und Waisenkasse für den Kreis Hamm und die Distrikte des früheren Amtes Aplerbeck wurde einstimmig beschlossen, den jährlichen Beitrag auf 30 M für jedes Mitglied zu erhöhen. In den ersten vier Dienstjahren zahlen die Mitglieder jährlich nur 20 M und für die Dauer des Militärdienstjahres wird der Beitrag erlassen.

Im Interesse

der rechtzeitigen Fertigstellung unserer Zeitung bitten wir, größere Annoncen schon am Tage vor der Ausgabe, kleinere aber spätestens bis 9 Uhr morgens am Montag, Mittwoch und Freitag aufgeben zu wollen, da wir sonst für präzise Aufnahme nicht garantieren können.

Expedition der „Märkischen Zeitung“.

* — Am morgigen Tage feiert der Oberpostschaffner Herr Wih. Blome, hier, sein 25-jähriges Dienstjubiläum. Wir bringen dem Jubilar an dieser Stelle unsere besten Glückwünsche dar und hoffen, daß es ihm beschieden sein möge, noch lange in Kraft und Gesundheit seines Amtes zu walten.

* — Eine Verkehrsstörung der Straßenbahn wurde dadurch hervorgerufen, daß gestern morgen ein mit Kleinschlag beladener Lastwagen der Expeditionsfirma Fisch in Hamm auf der Weststraße in eine Vertiefung geriet. Erst mit großer Mühe konnte der Wagen wieder flott gemacht werden. Die Arbeiten haben 1 1/2 Stunde Zeit in Anspruch genommen.

Bergfamen, 29. Nov. Vor einiger Zeit hat sich hier der 14-jährige Feinr. Nickel, Sohn des Kotschneiders Feinr. Nickel, heimlich vom elterlichen Hause entfernt und ist bis heute noch nicht zurückgekehrt. Der Vermißte äußerte, er wolle bei einem Landwirt in Arbeit treten. Die bis jetzt angefertigten Ermittlungen blieben erfolglos. Etwaige Anhaltspunkte über den Verbleib des Knaben wolle man an die nächste Polizeibehörde richten.

Aus dem Amte Unna-Ramen, 28. Nov. In der im Lokale des Herrn Reßfuß in der Kolonie abgehaltenen Generalversammlung der Ortskrankenkasse für das Amt Unna-Ramen wurden die ausscheidenden Vorstandsmitglieder wiedergewählt, und zwar die Herren Zimmermeister Heinrich Zimmermann in Heeren-Werwe, Schreinergehilfe D. Birk-Wassercourt und Schmiedegeselle Fr. Kaufmann-Afferde. — Zu Rechnungsprüfern für die Jahresrechnung 1910 wählte Versammlung die Herren Bauunternehmer Rumpf-Wassercourt und Maurerpolier Faust-Heeren-Werwe.

Heeren-Werwe, 27. Nov. Im Gasthof Krenz wurde gestern seitens des gemischten Chores ein schön verlaufener Familienabend veranstaltet, der durch eine Ansprache des Dirigenten, des Herrn Lehrer Groll, eingeleitet wurde. Eine junge Dame trug einen hübschen Prolog vor. Der gemischte Chor sang: Am Brunnen vor dem Tore und ein sehr ansprechendes Abendlied. Ein Männerquartett, das zum erstenmale auftrat, sang: Im Kruz zum grünen Kranze, bearbeitet von Böllner und das alte Volkslied: Es waren zwei Königs-kinder, bearbeitet von Joseph Schwarz-Röhl; das letztere gelang am besten und machte einen tiefen Eindruck. Acht junge Damen führten zweimal in ganz vorzüglicher Weise

einen Reigen mit Gesang auf in der schönen Tracht der Haslemer Tulpenmädchen. Außerdem wurden seitens der Damen noch zwei Sinfaker sehr schön gespielt.

Heeren, 30. Nov. Der seit längeren Jahren hieselbst an der kath. Schule angestellte Lehrer Herr Dobbe ist nach seiner Vaterstadt Bochum verzogen.

Heeren, 29. Nov. Nächsten Sonntag 5 Uhr ist Generalversammlung im Ev. Arbeiterverein. Sodann hält Herr Pastor Klarenbach aus Borgeln einen Vortrag über unsere plattdeutsche Literatur.

Massen, 27. Nov. Seit einiger Zeit schwebten Verhandlungen behufs einer Vereinigung der beiden politischen Gemeinden Niedermassen und Obermassen. Behufs einer endgültigen Beschlußfassung in der Angelegenheit wurde am Samstag unter Vorsitz des Herrn Amtmanns Sabag eine gemeinsame Sitzung der Gemeindevertretungen beider Ortschaften abgehalten. Das Ergebnis der längeren Verhandlungen war der einstimmig gefasste Beschluß, beide Gemeinden zu einer politischen Gemeinde „Massen“ zu verschmelzen, und zwar mit Wirkung vom 1. April n. J. ab.

Münthe, 27. Nov. Wegen Vergehens gegen das Dynamitgesetz hatte sich der Schießmeister Heinrich Hellmann aus Rünthe zu verantworten. Der Angeklagte war auf Bege „Werne“ beschäftigt. Als er in der Nacht zum 21. Aug. d. J. nach Hause ging, fiel ein Schuß. Ein ihm begegnender Landmann, der den Schuß auch gehört hatte, nahm sofort eine Durchsuchung des Mannes vor, wobei er ein Röhricht fand. Ein Sachverständiger erklärte, daß derartige Röhrichte wohl geeignet wären, bei der Explosion schwere Verletzungen hervorzurufen. Die Strafkammer in Dortmund verurteilte den Angeklagten zu 3 Monaten Gefängnis.

Werne, 27. Nov. Die Einwohnerzahl unserer Stadt beträgt nach der diesjährigen Personenstandsaufnahme 4080. Im vergangenen Jahre betrug die Zahl 3962. Es ist somit ein Zuwachs von 118 Personen zu verzeichnen.

Weddinghausen, 26. Nov. Das achte Schadenfeuer binnen drei Monaten ist hier am Donnerstag vorgekommen. Noch rauchten die Trümmer des Schemmann'schen Brandes, als am Donnerstag abend gegen 7 Uhr aus neue das Feuerzeichen erscholl. Diesmal war es die Scheune des Landwirts Wilhelm Löhbe, die mit samt den Erntevorräten nebst einigen landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten ein Raub der Flammen wurde. Bezeichnend ist es, daß in allen Fällen das Feuer des Abends gegen 7 bis 8 Uhr zum Ausbruch gekommen ist. Der oder die Täter konnten bisher leider nicht ermittelt werden. Die Hausbesitzer, insbesondere die Landwirte unserer kleinen Gemeinde, wagen es kaum noch, des Abends ihre Ruhestätten aufzusuchen, es werden Wachen aufgestellt.

Brackel, 28. Nov. Versuchter Einbruchsdiebstahl. In der vergangenen Nacht ist versucht worden, der Amtskasse hier einen Besuch abzustatten. Die Einbrecher haben sich durch eine Kellertür Eingang verschafft. Von dort gelangten sie auf den Korridor, auf dem die Kassenlokale sich befinden. Beim Öffnen einer Tür wurde die darin angebrachte elektrische Alarmanlage in Tätigkeit gesetzt, infolgedessen die über dem Kassenlokale wohnende Familie des Amtmanns erwachte. Die Diebe sind dann in der Dunkelheit verschwunden. Außerhalb des Kassenlokales fand man im Hofraum noch zwei halbgefüllte Sauerstoffflaschen, jede einzelne war in eine wollene Decke vorsichtig eingewickelt, mit neuem Bindfaden umschürt und mit Traggurten versehen. Der Inhalt der Flaschen sollte wahrscheinlich zum Anbohren der Gelschranke dienen. Man hat es demnach mit sehr gewiegten Einbrechern (Gelschrankknadern) zu tun. Der Diebstahl hätte sich auch für die Büchsen gerade gelohnt, da vor einigen Tagen die Steuerhebestermine stattgefunden haben, infolgedessen befanden sich über 200 000 M in bar und in Wertpapieren in den Schränken.

Dortmund, Schwurgericht. Wegen wissenschaftlichen Meineids hatte sich am Montag die Ehefrau des Bergmanns August Stadthaus, Anna geb. Lange, aus Holzwickede früher in Neuaßeln zu verantworten. Sie soll den Meineid in einer Privatklagesache wegen gegenseitiger Beleidigung am 16. November 1909 vor dem hiesigen Schöffengericht geleistet haben. Die heutige Verhandlung fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Wie der geladene medizinische Sachverständige befandete, versuchte die Angeklagte in der Irrenanstalt Geisteskrankheit zu simulieren. Der Sachverständige gab sein Gutachten dahin ab, daß die Angeklagte 3. Jt. nicht geisteskrank sei; auch am 16. November 1909 dieses höchstwahrscheinlich nicht der Fall gewesen. Die Geschworenen bejahten die Frage nach wissenschaftlichem Meineid, bejahten jedoch auch die Frage, ob sich die Angeklagte vor dem Schöffengericht selbst einer strafbaren Handlung bezichtigt haben würde, wenn sie die Wahrheit gesagt hätte. Die Angeklagte wurde schließlich gemäß dem Antrage des Staatsanwalts zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

Schwurgericht. Auf der Anklagebank erschien am Dienstag der Invalide Joh. Trzeccial aus Allenberne-Oberbecker, dem zur Last gelegt wird, in der Nacht zum 17. April d. J. die Haushälterin Anna Rordowka getötet zu haben. Der Angeklagte lebte längere Zeit mit der Verstorbenen in wilder Ehe. Der Staatsanwalt beantragte, den Angeklagten der Körperverletzung mit Todeserfolg schuldig zu sprechen, ihm aber die mildernden Umstände nicht zu verzeihen. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten der gefährlichen Körperverletzung mit Todeserfolg schuldig, verneinten aber die Unbilligkeit mildernder Umstände. Das Urteil lautete auf 4 Jahre Gefängnis; es wurden dem Angeklagten aber noch 4 Monate der erlittenen Untersuchungshaft angerechnet.

Dortmund, 28. Nov. Auf der Bege „Lufas“ sind von 410 Mann der Belegschaft der Fräß- und Mittagsschicht 391 in den Ausstand getreten, weil die Betriebsleitung der Bege vor einigen Tagen eine Anzahl Arbeiter wegen Nichterhaltung der Seilschiffsordnung bestraft hatte. Nachdem die Verwaltung die von den Leuten geforderte Rückzahlung der Strafen abgelehnt hatte, wurde eine Belegschaftsversammlung einberufen, in der die Angelegenheit erörtert wurde. Es wurde eine Kommission von zwei Leuten gewählt, die die Wünsche und Beschwerden der Belegschaft vorzutragen sollten. Die Verwaltung lehnte eine Verhandlung mit den Leuten ab, erklärte sich aber bereit, mit dem gefe-

Eracht der
seitens der
hierfür
be ist nach
ist General-
hält Herr
über unsere
besten Ver-
politischen
schuß einer
wurde am
Sabat eine
beider Ot-
handlungen
meinden zu
nelzen, und
das Dg-
Hermann
e war auf
um 21. Aug.
begegnender
nahm sofort
ein Bünd-
daß derartige
stion schwere
n Dortmund
gnis.
nferer Stadt
nahme 4080.
Es ist somit
Schadenfeuer
orgekommen.
en Brandes,
s neue das
ne des Land-
vorräten nebst
en ein Raub
allen Fällen
Ausbruch ge-
leider nicht
ie Landwirte
des Abends
n ausgestellt.
lebstahl. In
r Amtsstufe
haben sich
ort gelangten
sich befinden.
brachte elek-
infolge dessen
s Amtmanns
erschunden.
raum noch
ne war in
m Bindfaden
Inhalt der
Geldschrank
a Einbrechern
sich auch
n Tagen die
fen befanden
eren in den
wissenschaftlichen
u des Bergs
s Holzweide
l den Mein-
Beileidigung
schöffengericht
o unter Aus-
e medizinische
klage in der
der Sachver-
ie Angeklagte
November sei-
en. Die Ge-
m. Meinde,
angeklagte vor-
handlung be-
gefragt hätte.
Anträge des
erteilt.
bank erschien
aus Allen-
n der Nacht
a Rordwelle
e Zeit mit der
alt beantragte,
erfolg schuldig
e nicht zu ver-
geklagten der
schuldig, ver-
stände. Das
den dem An-
erforschungspost
„Lukas“ fand
und Mittags-
die Betriebe
zahl Arbeiter
bestrafte hal-
e geforderte
de eine Be-
Angelegenheit
n zwei Deuten
er Belegschaft
Verhandlung
it dem geleht

lich gewählten Arbeiterausschuß, als der berufenen Stelle, zu verhandeln. Eine Besprechung mit dem Arbeiterausschuß hat heute nachmittag begonnen. Die Verhandlungen mußten ergebnislos abgebrochen werden. Die Zechenverwaltung ver- harrt auf dem von vornherein eingenommenen Standpunkt, lehnt jede Verhandlung mit der von der Belegschaftsver- sammlung gewählten Kommission ab und erklärt sich zu weiteren Besprechungen mit dem Arbeiterausschuß nur unter der Bedingung bereit, daß zunächst die unter Kontraktbruch niedergelegte Arbeit wieder aufgenommen wird.
Dortmund, 28. Nov. Der 26 Jahre alte Fabrik- arbeiter Franz Scheidenhuber, Brackelstraße 20, wurde mit einem Revolverschuß in der rechten Schläfe tot in seinem Bette aufgefunden.
Gelsenkirchen, 28. Nov. Auf der Zeche „Alma“ wurden am Samstag zwei Hauer durch Streckenbruch abgeschnitten. Bis zur Stunde ist es noch nicht gelungen, sie zu bergen.

Da sie kein Lebenszeichen von sich geben und man auch die Stelle, wo sie sich befinden, nicht genau kennt, ist wenig Hoffnung vorhanden, sie lebend aus Tageslicht zu bringen.
Siegen, 28. Nov. Auf dem Bahnhof Scheuerfeld wurde der Bremser Müller aus Beldorf-Brüche von einem Zuge überfahren und so schwer verletzt, daß er alsbald starb.
Mülheim (Ruhr), 28. Nov. Auf dem Bahnhofe Mül- heim-Styrum wurde der mit Rangieren beschäftigte Schir- meister Wilhelm Kemper aus Mülheim (Dampfen) von einer ausfahrenden Lokomotive überfahren und getötet.
Köln, 28. Nov. Der vor 8 Tagen in Berlin mit 7500 M durchgebrannte Buchhalter Fritz der Daimlerwerke ist gestern hier festgenommen worden. Man fand bei ihm noch 400 M vor.
Koblenz, 28. Nov. In Traben-Trarbach fuhren beim Rodeln vier Knaben, die die Herrschaft über den Schlitten

verloren hatten, in die noch etwas hochgehende Mosel; zwei von ihnen konnten sich retten, während die beiden anderen ertranken.
Wetter = Bericht.
1. Dez.: Ein wenig kälter, zeitweise heiter, vielfach wolfig, bisweilen Niederschläge, teilweise Nachtfrost. — Abend im Süden und Osten trocken und etwas frostig.
2. Dez.: Ziemlich trüb, gelinde, windig, Niederschläge.
1 Paket mit Wäsche auf der Weststraße oder Kloster- weg **verloren**. Gegen Be- lohnung abzugeben **Bahnhofstraße 5.**
Tortenpapier **Papierservietten** empfiehlt **W. Felting, Kamen.**

Sonntag, 4. Dez., sind die Geschäfte bis abends 7 Uhr geöffnet.

Erdnußmehl
Baumwollsaatmehl
Leinmehl
Rübfuchen
Trockenschnitzel
Treber
Malzkeime
Torfmelasse
Weizenkleie (Laplatea und weisse)
zu haben in prima Ware zu billigt gestellten Preisen bei
Th. Ostermann, Kamen.

Empfehle garantiert reines
Gerstenmehl
und
Gerstenschrot
fein sogenanntes Gerstenmehl, Gerstenfuttermehl einer gerin- geren Qualität,
150 Pfd. 10,75 Mk.
Reinen
Roggen schrot
und
alle anderen Futter-Artikel zu billigsten Tagespreisen.
Prima gesunden russischen
Futterhafer
I, 140 Pfd. 12,85 Mk.
II, 140 Pfd. 12,45 Mk.
J. Radde, Kamen.

„Seit Jahren war ich müde u. matt, hatte häufig wahninnige Kopfschmerzen und jede Lust zum Arbeiten und zum Leben verloren, wurde sehr und melancholisch. Der Arzt sagte, es sei ein veraltetes
Blasenleiden
und Nierenchwäche, daneben Darm- arbeit infolge sitzender Lebensweise. Hat ärztlich. Rat trank ich, nachdem nichts helfen wollte, Altkuchhorster Mark-Sprudel Starquelle (Sob- Eilen-Mangan-Rodfalsquelle). Schon nach drei Flasch. fühlte ich mich als ganz and. Mensch. Die Urinabson- derung wurde lebhaft und schmerzlos u. blieb es seitd. Ich trinke d. Mark- Sprudel jetzt tägl. habe mich nie so wohl u. gesund gef. wie heute. Ihr Mark-Sprudel ist mein Lebensretter. Hans B. in der Apotheke und bei Heinr. Jacobi u. Carl Müller jun.

Mehrere Fabrik- Schuhmacher sofort gesucht.
Gebr. v. d. Heide Schuhfabrik.

Knorr.
Hafermehl
Haferflocken
Reismehl
seit über 40 Jahren als zuverlässige Kindernahrung bekannt und bewährt. Einzig richtiger Zusatz zur Kuhmilch. Leicht verdauliche Speise für Schüler und Kranke.
Nur in Originalpaketen von einviertel u. einhalb kg. Jedes Paket enthält 1 Gutscheine. Verlangen Sie die Prämienliste von der Firma C. H. Knorr A.-G., Heilbronn a. N.

Zu Nikolaus empfehle große Auswahl in **Marzipan- und Schokoladensachen. Spekulation, Wallnüsse und Haselnüsse, Feigen und Apfelsinen.**
Fr. Kümper, Kamen
Bahnhofstr. 18. Fernruf 228.

Bekanntmachung.
Die Haltestelle „Gasthof Rorte“, Stat. 3×300 unterzeichneter Kleinbahn, wird vom 11. 12. l. J. an auf- gehoben.
Kleinbahn Anna-Kamen-Werne.

Fleischhackmaschinen und deren Ersatz- und Zubehörteile in größter Auswahl u. billigt bei
Fr. Frieling Kamen.

Bekanntmachung.
Durch Verfügung der Königlichen Regierung, Abteilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten in Arnberg ist der Regierungs-Assessor Voigts zum ersten stellvertretenden Vorsitzenden der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission sowie der Steueraussschuße der Gewerbesteuerklassen III und IV des Landkreises Hamm ernannt worden.
Hamm, den 28. November 1910.
Der Vorsitzende
der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission und der Steueraussschuße der Gewerbesteuerklassen III und IV des Landkreises: Schulze-Pelkum, Landrat.

Empfehle zu Nikolaus in größter Auswahl
Marzipan- und Schokoladenfiguren. Spekulation a Pfd. 60—80 Pfg. und feinste **Makronenspekulation** zu 1,00 Mk.
Otto Schneider, Kamen
Bahnhofstraße 34.
Haltestelle der Straßenbahnen.

Im Alter
ist man empfindlich. Rasch ist eine Erklärung da, und die Stimme ist öfter belegt und heiser, als frei. Das lästige Gefühl der belegten Stimme vergeht, sobald man ein paar **Wibert-Tabletten** zu sich nimmt, die immer zur Hand sein müssen und in allen Apo- theken 1 Mark pro Schachtel kosten. Bei Erklärung finden sie den Nutzen und bringen den Rachen schnell zum Schwin- den.
Niederlage in Kamen: **Adler-Apotheke, Königstraße 1.**

„Ich litt seit 3 Jahren an gelbl. Auschlag, mit furchtbarem
Santjucken
Als ich noch nicht die Hälfte Ihrer **Ruder's Patent-Medizinal-Seife** angewandt hatte, war der Ausschlag mit dem Jucken vollständig beseitigt. S. S. Polizei-Serg. in D. a. St. 50 Pf. (15% ig) u. 1,50 M. (35% ig, stärkste Form). Dazugeh. Seife 75 Pf. u. 2 M., ferner Seife (unilb), 50 Pf. u. 1,50 M. Bei Heinr. Jacobi, C. Müller jr., v. B. Thiel, Breiten: Gm. Thiel.

Schöne Wohnung von 5 Zimmern per 1. Januar ganz oder geteilt zu vermieten. Näheres **Dörfstraße 28.**

Wer seine Kinder lieb hat und sie gesund und kräftig erhalten will, der reiche ihnen die bekannte **Lebertran-Kraft-Emulsion** aus der **Löwen-Drogerie, Carl Müller jun.**

Einladung zu der am Freitag, den 2. Dezbr. ds. Jrs., nachmittags um 5 1/2 Uhr stattfindenden **Stadtverordneten = Sitzung** in dem Sitzungssaale im Rathause.
Tagesordnung:
1. Abnahme der städtischen Rechnung und Entlastung des Rentanten.
2. Außergewöhnliche Revision der Sparkasse durch den Vor- sitzenden.
3. Revision der Handwerker-Fortbildungsschule betr.
4. desgl. des Realprogymnasiums.
5. Mitteilung des Ergebnisses der Prüfung der Baurechnung der elektrischen Bahn.
6. Naturalisationsgesuch der Witwe Klausen mit Kindern.
7. Prozeß Ebers betr.
8. Wahl eines Mitgliedes und Stellvertreters des Vorstandes der Sparkasse.
9. Wahl der Kommunaleinkommensteuereinschätzungskommission.

Honig garantiert rein per Pfund 1,10 empfiehlt **Löwen-Drogerie Carl Müller jun.**

Petroleum- Heizöfen garantiert geruchlos in bester Auswahl zu billigsten Preisen bei
Fr. Frieling Kamen.

Geheiter Herr Apotheker!
Ich kann Ihnen zu meiner größten Freude mitteilen, daß ich vollständig überlöst bin von dem großartigen Erfolg, welchen ich beim Gebrauch der ersten Dose Ihrer **Alino-Salbe** in die gegen trockene Rachen hatte. Bitte schicken Sie noch eine Dose.
Joh. Sauer.
Dillbeis, 12./5. 06.
Diese Alino-Salbe wird mit Erfolg gegen Weiden, Rachen und Haut- leiden angewandt und in den Dosen a M. 1.15 und M. 2.25 in den Apotheken vertriebt; aber nur echt in Original- packung weiß-grün-rot und Firma Schindler & Co., Weinbitten-Dresden. 3 Hüllungen weisen man aus.

Gegen Husten und Heiserkeit haben sich meine **Eucalyptus- Menthol-Bonbons** **Paket 40 Pfg.** **Äntherich-Bonbons** **Paket 25 Pfg.** als sehr wirksam bewährt.
Germania-Drogerie Heinrich Jacobi Kamen und Bergkamen.

Persil das selbsttätige **Waschmittel** gibt blendend weiße Wäsche, praktisch, billig, grösste Schonung. Unschädlichkeit garantiert.
Henkel & Co., Düsseldorf auch Fabrikanten von
Henkel's Bleich-Soda

Husten verschwindet sofort beim Gebrauch meiner bewähr- ten **Eucalyptus-Menthol- Bonbons**. **Paket a 30 Pfg.**
Löwen-Drogerie **Carl Müller jun.**

Empfehlenswerte Cigarren!
Mond 10 Pfg. 50 Stück 4,20 M
Planta Perfecta 8 Pfg. 50 Stück 3,50 M
Meine alte Sorte 7 Pfg. 50 Stück 3,00 M
H. B. Thiel, Kamen Döstr. 21. Fernspr. 180.

Wohnung mit Stallung, Einfahrt und Hofraum zu vermieten.
Ostenmeyer 28.
Eine Wohnung zum 1. Jan. 1911 zu vermiet.
Lünerstr. 92.

Unser großer Weihnachts-Verkauf

mit ganz bedeutender Preisermäßigung beginnt Sonnabend, vormittags 9 Uhr. Besichtigen Sie die umfangreichen Extra-Auslagen! Über die große Auswahl und auffallende Billigkeit werden Sie staunen.

Wir bitten unser Preisangebot in der nächsten Nummer zu beachten.

Gebrüder Kaufmann, Kamen, Bahnhofstraße 7.

Total-Ausverkauf.

Wegen Fortzug von Kamen veranstalte ich, am 3. Dez. beginnend, einen



Ausverkauf

sämtlicher vorrätigen Waren zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Sie haben hierdurch Gelegenheit,

passende Weihnachtsgeschenke für sehr wenig Geld zu kaufen. Nehmen Sie diese Gelegenheit wahr.

Albert Becker

Kamen, Weststraße 76.

Zigarren, Zigaretten, Pfeifen, Spitzen und Lederwaren.

Herren-Überzieher und Mäntel

von den

Pfänder-Versteigerungen

in sehr grosser Auswahl zu sehr billigen Preisen.

Pfandleih-Anstalt

Dortmund

Nikolaistr. 5, Balkenstr. 38
beim Bezirks-Kommando.

A. Eick & Comp.



Das sage ich Ihnen

verwenden Sie zum Backen nur **Reeses Backwunder**, das Patent-Backpulver. Ihr Kuchen mischt dann nie. Beachten Sie auch die Vorzüge von **Reeses Puddingpulver** und **Reeses Vanillinzucker**. Praktische Rezeptbücher überall oder direkt von der Fabrik gratis.

Reese Gesellschaft, Kamen.

Gratis 1 Dose ff. Gates für 50 Gutsheine.

Donnerstag früh frisch eintreffend:



Ia. Bratschellfisch	Ps. 18 -
Ia. Cablian	Ps. 25 -
Ia. Angelfisch	Ps. 35 -

Gebrüder Wolff, Kamen.



Krieger- u. Landwehrverein Kamen.

Zur Beerdigung unseres treuen Kameraden und langjährigen Fahnenträgers

Wilh. Kreye

wird der ganze Verein eingeladen.

Antreten: **Donnerstag nachmittag 3 Uhr** im Vereinslokal.

Der Vorstand.



16er (Hacketäuer).

Zur Beerdigung des Kameraden

Wilh. Kreye

treten die Mitglieder am **Donnerstag nachmittag 3 Uhr** im Vereinslokal beim Wirt Rümpfer an.



Gv. Arbeiter- u. Bürgerverein Kamen.

Donnerstag, den 4. Dez., nachm. 3 Uhr im Vereinslokal bei Wirt Pfennighener

Generalversammlung.

- Tages-Ordnung:**
1. Zahlung und Aufnahme
 2. Antrag, Herabsetzung der Beiträge betreffend.
 3. Weihnachtstheater betr.
 4. Vorstandes- u. Wahlen.
 5. Bericht der Delegierten über die letzte Kreisvorstandes-Sitzung
 6. Beschlussfassung über Entsendung eines Mitgliedes zur Teilnahme an dem in Unna stattfindenden Kursus
 7. Verschiedenes.

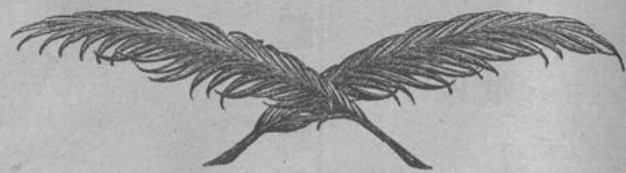
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Holzverkauf Beckinghausen.

Montag 12. Dezember, morgens 10 Uhr lässt Herr Landwirt Heinrich Witte in Beckinghausen in seiner Waldung (Waldesloh) 80 A. sehr schöne, schwere Eichen und Buchen, bis zu 3' Durchmesser und 60' Länge, zu Brett-, Bau-, Geschirr- u. Brennholz geeignet, öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen. Das Holz steht an sehr guter Abfuhr, an der Kreisstraße von Beckinghausen nach Lünen. Zusammenkunft bei Witte Schemmann und an Ort und Stelle.

Heil. Th. Brüggemann, Auktionator.



Am Sonntag abend 11 1/2 Uhr verschied plötzlich und unerwartet unser langjähriger Fahnen-träger und Kamerad

Wilhelm Kreye.

Wir verlieren in demselben einen treuen, braven und eifrigen Kameraden, dem wir ein dauerndes Andenken bewahren werden.

Der Vorstand

des Krieger- und Landwehr-Vereins.



Am 27. d. Mts. verschied plötzlich infolge eines Schlaganfalls der langjährige Fahnenträger des II. Bataillons des Bürger-Schützenregiments

Herr Wilhelm Kreye.

In seltener Treue hat der Entschlafene allezeit zu unserm Verein gestanden. Wir werden sein Andenken hoch in Ehren halten.

Kamen, den 29. November 1910.

Der Vorstand

des Bürger-Schützen-Vereins
(e. V.)

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.

Inhaber: Peter Groß.

Kamen, Nordenmauer 37.

Baumaterialien-Handlung Steinhauerei

Lager in

Flur- und Wandplatten, Ton- und Zementröhren, Treppenstufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen, Zement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen etc.

..... Weiß- und Wasserkalk.

Ausführung von Marmor-, Terrazzo-, Zementbeton- und Asphalt-Arbeiten jeder Art.

Spezialität: Grab-Denkmal
in Marmor, Syenit und Sandstein.

Vorzüglich geeignet als Weihnachtsgeschenk!

Photogr. Vergrößerungen nach jedem Bilde, in jeder Größe und Ausführung unter Garantie bei billigsten Preisen. Nicht zu verwechseln mit den von Kolporturen und Hausierern angebotenen sogenannten Kreibezeichnungen.

Ebenfalls als schöne Weihnachtsgeschenke geeignet:

Aufnahmen von Einzelpersonen, Familien und Gruppen.

Bestellungen baldigst erbeten.

Ernst Braß, Photographische Anstalt,
Kamen, Bahnhofstraße 49.

Einziges fachmännisch geleitetes Geschäft am Platz.

Märkische Zeitung



Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags, und beträgt der vierteljährliche Abonnementspreis einschl. des wöchentlichen gratis beigegebenen illustrierten Unterhaltungsblattes nur 1 Mark.

Hauptannoncenblatt für Kamen und Umgegend.
Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm.

Mit einer wöchentlich gratis beigegebenen illustrierten Sonntagsbeilage.

Anzeigen-Gebühr: die 1-spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Inserate werden tags vor dem Erscheinen bis abends 7 Uhr erbeten. — Redaktion, Druck und Verlag von W. Felting in Kamen.

Nr. 141.

Kamen, Mittwoch, den 30. November 1910.

28. Jahrg.

Zweites Blatt.

Das Ende des Pomonaestreits?

Die neuerlichen Funde großartiger Diamanten in unsern südwestafrikanischen Schutzgebiet und ihr Erscheinen auf dem Amsterdamer Markt hat Unruhe in das für große Steine immer noch allmächtige de Beers Syndicat gebracht und somit, indirekt, steigende Ausflüchte für die Diamantengewinnung um Lüderichbucht herum, besonders aber für die im bisher gesperrten Pomonagebiet noch ruhenden größeren Steine gegeben. In Verbindung mit dieser Tatsache sind wohl die Verhandlungen von allgemeinem Interesse, die in letzter Zeit über die Pomonafrage geführt worden sind und eine Einigung zwischen den beteiligten Kreisen in das Bereich der Wahrscheinlichkeit gebracht haben.

Man teilt der „M.-p. K.“ darüber auf Grund authentischer Information das Folgende mit:

Es ist die Gründung einer neuen Pomona-Gesellschaft als deutsches Kolonial-Unternehmen mit 100 Markt-Anteilen und einem Kapital von 3-5 Millionen Mark geplant (während die mehr optimistischen Lüderichbucht ein solches von 15-20 Millionen wünschten). In diese Gesellschaft bringen gegen entsprechende Vergütung oder Beteiligung ihre Ansprüche ein: 1. die Firma Daniel de Paß & Co. in London, die nebst anderen Kapitälen Anspruchsberechtigten eine Abgabe von acht Prozent vom Bruttowert der Diamanten erhält. 2. Die jetzt schon bestehende Pomona-Minen-Gesellschaft m. b. H. in Berlin, die ihre Ansprüche auf die durch den Kolonialwirtschaftler Ludwig Scholz von de Paß & Co. erworbenen Rechte stützt, aber außerdem noch die wertvollsten Stellen im Pomonagebiet mit Schürfschein sowohl der Regierung wie auch der Deutschen Kolonial-Gesellschaft für Südwestafrika sich gesichert hat, erhält eine Kapitalbeteiligung von 75 Prozent. 3. Die ursprünglichen Regierungsschürfer in Lüderichbucht erhalten eine Kapitalbeteiligung von 15 Prozent. 4. Der Deutschen Kolonial-Gesellschaft für Südwestafrika und der Deutschen Diamanten-Gesellschaft zusammen ist eine Beteiligung von 10 Prozent zugesichert, wozu noch vier der Pomona-Minen-Gesellschaft gehörige, der D. K. G. überlassene wertvolle Diamantenfelder bei Bogenfels treten.

Alle diese Einigungen sind unter der Voraussetzung erfolgt, daß auch die Reichsregierung diesem Vergleiche beitrifft, indem sie ihrerseits von der Abgabe auf die zu erwartende Förderung etwas nachläßt. Der Regierung fließt bereits der Ausfuhrzoll von 33 1/3 Prozent vom Bruttowert der gefundenen Steine zu. Sie hat an dem schließenden Vergleich ein um so größeres Interesse, als im Nicht-Vergleichs-Falle langjährige Prozesse zu erwarten sind. Da nun in dem ausgedehnten Sperrgebiet von Pomona eine polizeiliche Kontrolle kaum möglich ist, und die Steine dort an der Oberfläche liegen, so würden die dort vorkommenden und sicher sich mehrenden Diebstähle das Reich am meisten schädigen. Von den anderen im südwestafrikanischen Schutzgebiet bislang Diamantabbau treibenden Gesellschaften erhält die Regierung eine Förderungsabgabe von 6 1/2 Prozent. Es erscheint daher die Forderung der Pomona-Interessenten, diese Abgabe für das schwierig zu bewirtschaftende Pomonagebiet auf 5 Prozent zu ermäßigen, soweit wir die Schläge übersehen können, als nicht unbillig.

Zu der vorstehenden Angelegenheit hat jetzt aber auch das offiziöse Wollfische Bureau Stellung genommen; es führte folgendes aus: Zum Stande der Pomona-Angelegenheit bringen verschiedene Blätter Mitteilungen, die durchaus unrichtig sind. Namentlich ist die Behauptung, daß in den Pomona-Vergleichsverhandlungen dadurch neue Schwierigkeiten entstanden seien, daß die Kolonialverwaltung eine Extra-Förderungsabgabe in „indisutabler“ Höhe verlange, vollkommen unzutreffend. Es handelt sich vielmehr lediglich um die durch Reichsfinanzverordnung vom 26. Februar 1909 für Edelsteine ganz allgemein festgesetzte gesetzliche Förderungsabgabe von 10 Prozent, deren erhebliche Herabsetzung die Interessenten für den Bereich des Pomona-Gebiets von der Kolonialverwaltung verlangt haben. Die Kolonialverwaltung glaubt es jedoch nicht verantworten zu können, in dem anerkannt reichsten Diamantengebiet Südwestafrikas auf eine gesetzlich festgelegte Abgabe ganz oder teilweise zu verzichten.

Somit dürfte der „Pomona-Streit“ im Sinne bestimmter Interessenten erledigt werden.

—sch.

Deutsches Reich.

Deutsche und französische Heeresausgaben 1911.
Die Erklärung der „N. A. Z.“, dem Kriegsminister sei von seinen Forderungen für 1911 nichts geblieben worden, beweist wohl klar genug, wie stark seine Rücksicht auf Sparlichkeit gewesen ist. Zu stark, sagt man vielfach in der Armee. Die Erhöhung um rund acht Millionen Mark, die General v. Heeringen fordert, stand schon im Vorschlag des französischen Kriegsbudgets für 1911 ein Mehr von rund 23,2 Millionen Mark gegenüber. Bereits heute aber läßt sich nach dem, was das Budget 1911 leisten soll, mit Bestimmtheit sagen, daß man in Frankreich mit insgesamt 902 Millionen Franken nicht auskommen, dieser Betrag vielmehr durch die zum Inventar aller bisherigen französischen Kriegsbudgets gehörenden Nachtragsgeld nicht unwesentlich steigern wird. Dabei ist doch auch in Frankreich die Finanzlage nicht weniger als glänzend. Einer der ältesten Deputierten,

Herr Bion, hat bei der Beratung des Budgets 1911 ausgesprochen, daß „die Staatsausgaben in acht Jahren um rund 600 Millionen Franken gestiegen sind, die Staats-schuld um sechs Milliarden wuchs, und die enormen Aufwendungen für die Seemacht eigentlich à fonds perdu erfolgten, da Frankreich von der zweiten Stelle in der Reihe der Seemächte durch Deutschland verdrängt sei, obwohl es für diesen Zweck 2,74 Milliarden Franken weniger ausgegeben hätte als Frankreich.“ In diesen enormen Ausgaben sind zudem, nach Bion, u. a. noch nicht die diejenigen des neuen Schiffbaufonds und der Modernisierung der Armierung enthalten. — Eine überzeugendere Anerkennung dessen, was mit den bewilligten Mitteln in Deutschland geleistet wird, ist wohl kaum möglich.

Fürst Bülow und der „Reichsbote“. Der den Konservativen nahestehende „Reichsbote“ veröffentlichte dieser Tage einen Artikel, in dem noch einmal die Rolle, die Fürst Bülow in den Novembertagen gespielt, und die Beteiligung der Konservativen beim Sturze dieses Kanzlers erörtert wurden. Fürst Bülow wurde (wenn auch unter Weglassung seines Namens) ein „hochstehender Frondeur“ genannt, es wurde gesagt, daß der Novemberturm auf eine von ihm „fein eingefädelte Intrigue“ zurückzuführen gewesen, und es wurde so dargestellt, als hätten die Konservativen die Erbschaftsteuer nur abgelehnt und den Fürsten zu Fall gebracht, um einen herrschsüchtigen, dem Throne gefährlichen Verräter zu beseitigen. Jetzt sieht sich der „Reichsbote“ genötigt, einen vollständigen Rückzug anzutreten und alles zurückzunehmen, was er gegen den „hochstehenden Frondeur“ gesagt. Er gibt die folgende Erklärung ab: „In dem neulichen Artikel: „Demokratische Gefahr“ wurden in einer Polemik gegen das „Berl. Tgl.“ unter Bezugnahme auf die Kaiserbrief-affäre im November 1908 schwere Beschuldigungen gegen den Fürsten Bülow ausgesprochen. Der Verfasser versicherte uns, daß ihm die Vorgänge genau bekannt seien und das, was er in diesem Artikel behauptete, tatsächliche Wahrheit sei. Daraufhin nahmen wir den Artikel auf. Nachdem nun aber der Verfasser aufgefordert wurde, die Beweise für seine Behauptungen mitzuteilen, brachte er uns einen Artikel, in welchem er einen Beweis auf Grund der Novembervorgänge und ihrer Kundgebungen antritt, der für ihn überzeugend sein mag, der es aber für uns und objektiv nicht ist, so daß wir uns veranlaßt sehen, unsererseits die schweren gegen den Fürsten Bülow gerichteten Beschuldigungen mit Bedauern, daß sie im „Reichsbote“ ausgesprochen wurden, zurückzunehmen.“ Aus einer weiteren Erklärung des Verfassers jenes Artikels geht dann vollends hervor, daß es lediglich ein konservativer „Einspänner“ ist und ohne Fühlung mit der konservativen Partei blieb.

Eine Denkschrift über den Verkauf des Tempelhofer Feldes sowie über die aus Verkaufserlösen zu bewirkenden Ersatz- und Neubeschaffungen in dem Reichstag zugegangen. In der Denkschrift wird die Tatsache des Verkaufes von Teilen des Tempelhofer Feldes an Tempelhof kurz erwähnt und eine Uebersicht über die erzielten Verkaufserlöse gegeben. Aus diesen Erlösen sollen angelegt werden: ein zweiter Truppenübungsplatz bei Jossen, ein Schießplatz für die Infanterieschule und Truppenübungsplätze für das 2., 3., 16. und 18. Armeekorps.

Die Bezeichnung Studienreferendar und Studien-assessor, die auf der letzten Tagung der Vertreter der gesamten preussischen Oberlehrervereine für die Kandidaten des höheren Lehramts und die wissenschaftlichen Hilfslehrer in Vorschlag gebracht worden war, hat die Zustimmung des preussischen Kultusministers nicht gefunden. Der Kultusminister ist der Meinung, daß eine dringende Notwendigkeit zur Nachahmung von Amtsbezeichnungen der Juristen für die Anwärter des höheren Schulamts nicht vorliegt. Auch in Oberlehrerkreisen sind die Meinungen in dieser Frage sehr verschieden.

Konservative und Christlich-Soziale. Vor kurzem hat der „Reichsbote“ die Anregung gegeben, daß die Christlich-Sozialen den Standpunkt als eigene Wahlpartei aufgeben und wieder in den Schoß der Konservativen zurückkehren oder wenigstens sich ihnen anschließen müßten, aus deren Reihen sie bekanntlich mit ihrem Führer D. Stoeder an der Spitze einst hervorgingen. Die Anregung hat einen lebhaften Meinungsaustausch hervorgerufen, und es scheint so, als ob in einem großen Teil der Christlich-Sozialen der Wunsch einer solchen Annäherung besteht. Bezeichnend ist, daß einer der Mitbegründer der Christlich-Sozialen Partei, Pfarrer Werner in Frankfurt a. M., den Rücktritt zu den Konservativen bereits vollzogen und daß der letzte Chefredakteur des „Reich“, Dr. Desterreicher, einer Verständigung sehr entschieden das Wort geredet hat. Dagegen hat Lj. Mumm, bekanntlich ein den Christlich-Sozialen besonders nahestehender Führer der Christlich-nationalen Arbeiterbewegung, sich vorläufig noch ablehnend verhalten.

Der Kongreß der deutschen Nahrungsmittel-fabrikanten und -Interessenten, der am Sonnabend in Berlin tagte, nahm einen Beschlusantrag an, der für die Nahrungsmittelkontrolle die Beschaffung einer Zentralbehörde fordert, die die Kontrolle nach einheitlichen Gesichtspunkten leitet und in strittigen Fällen, oder bei Neuerscheinungen auf dem Markte als oberste Zentralinstanz sachgemäße Entscheidung trifft.

Ausland.

Balfour zur englischen Krisis.

In der Londoner City hielt Sonntag Balfour vor seinen Wählern eine Rede, in der er erklärte, der Regierung sei ihre Politik von den Nationalisten und den Sozialisten ausgenutzt worden; diese wüßten, daß ihre Pläne nicht im Einklang mit dem wohlüberlegten Willen des Volkes ständen, und drängten deshalb auf Abschaffung der einzigen verfassungsmäßigen Bürgschaft, die in kritischen Augenblicken diesem Willen zum Sieg verhelfen würde. Hinter dem Streben nach der Einzelkammer lauiere Sozialismus und Homerule.

Geplogte Minister.

Der englische Minister des Innern Winston Churchill wurde Sonnabend abend, als er von einer Verammlung in Bradford nach London zurückkehrte, im Zuge von einem Anhänger des Frauenstimmrechts mit einer Hundepetische tätlich angegriffen, der ihm zurief: „Nimm das, du Hund.“ Zwei Detektivbeamte, die Churchill begleiteten, wehrten den Schlag ab und verhafteten den Angreifer nach heftigem Kampfe. Bei seiner Ankunft auf dem Londoner Bahnhof versuchten drei Frauen auf Churchill einzubringen, wurden aber von der Polizei daran gehindert.

Verlagung des englischen Parlaments.

König Georg vertagte am Montag das Parlament mit einer Ansprache, in welcher er auf die Ereignisse der äußeren und inneren Politik während der letzten Session einging und zum Schluß seinem Bedauern Ausdruck gab, daß die Konferenz zur Beilegung der Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden Häusern des Parlaments gescheitert sei.

Die Programmrede von Venizelos.

Der griechische Ministerpräsident Venizelos hielt Sonntag in Larissa eine Programmrede, in der er die Auflösung der vorigen Nationalversammlung rechtfertigte und ausführte, die kommende Nationalversammlung werde sich mit der Revision der Verfassung und den dringend notwendigen gesetzgeberischen Arbeiten eingehend beschäftigen. Der Ministerpräsident erläuterte ausführlich die von der Regierung geplanten Reformen im Innern, die von einer größeren Sorge um das Wohl des griechischen Volkes getragen seien. In Bezug auf die auswärtige Politik führte Venizelos aus, die Regierung werde eine absolut friedliche Politik verfolgen, da das Land eine lange Periode der Ruhe nötig habe, um seine militärischen Hilfsquellen zu stärken. Das griechische Volk habe die Nachricht von der neuen Konstitution der Türkei mit Genugtuung begrüßt, und das sei erklärlich im Hinblick auf die Interessen, die Griechenland mit der Türkei gemeinsam habe. Die Regierung suche jedes Mißverständnis mit der Türkei und mit den anderen Balkanstaaten zu beseitigen, damit ein Band sie verbinde, das später noch fester werden könne. Die Rede wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Zur Meuterei in Rio de Janeiro

wird noch gemeldet: Sonnabend nachmittag verließen der Führer der Meuterer und 40 seiner Kameraden den „Minas Geraes“. Man nimmt an, daß sie geflüchtet sind. Die Schiffe haben die rote Flagge noch nicht eingezogen. Abends um 7 Uhr aber ergaben sich alle Kriegsschiffe, deren Mannschaften gemeutert hatten. Zwei von der Regierung bestimmte Offiziere übernahmen das Kommando. Es herrscht nunmehr vollständige Ruhe.

Kleine politische Nachrichten.

Der Reichsstat für 1911 ist Montag im Reichstage ausgegeben worden. Die wesentlichsten Zahlen und Einzelheiten daraus sind bereits nach dem Auszug der „Nordd. Allg. Ztg.“ von uns veröffentlicht worden.

In Cork (Irland) kam es Sonntag abend nach einer Verammlung von Anhängern Redmonds zu ersten Unruhen, da die Teilnehmer an der Verammlung in feindseliger Weise gegen Anhänger O'Briens vorgingen. Die Polizei schritt mehrmals ein. 80 Personen wurden verletzt und in die Krankenhäuser gebracht.

Die Gruppe des französischen Senats für Industrie und Handel hat den Handelsminister um die Veranlassung einer Welt-ausstellung in Paris um das Jahr 1920 ersucht. Der Ministerrat beschloß, bevor er sich endgültig entscheide, mit allen in Frage kommenden Faktoren in enge Fühlung zu treten.

Auf verschiedenen Straßen und Plätzen Moskaus veranstalteten Studenten am Sonntag Demonstrationen gegen die Todesstrafe, die sogleich durch Säufaren, Rufen und berittene Polizei unterdrückt wurden. 181 Demonstranten wurden verhaftet, unter ihnen 60 Studentinnen; verwundet wurde niemand.

Die Porte hat die Antworten der Kreta-Schutzmächte auf die letzte Protestnote erhalten. Die Mächte erklären, daß das Vorgehen der Kreter, die zum zweiten Male entgegen den Mahnungen der Mächte gehandelt hätten, ungültig sei und keineswegs die türkischen Rechte antasten könne. Die Mächte versprechen, bei den Kretern einzuschreiten.

Am Sonntag fand bei Chihuahua in Mexiko ein Gefecht statt, bei dem 400 Anhänger Maderos von 600 Mann Regierungstruppen geschlagen wurden. Von den Revolutionären sind 13 Mann gefallen und mehrere verwundet worden. Die Regierungstruppen hatten keinen Gefallenen, aber mehrere Verwundete.

Deutscher Reichstag.

88. Sitzung. § Berlin, 28. November.
Am heutigen Montag fand im Reichstage die erste Lesung der langerwarteten Vorlage über die Einführung von Schiffsabgaben auf den natürlichen Wasserstraßen statt. Der Reichskanzler hielt die Rede für wichtig genug, um selbst im Reichstage zu erscheinen, und der Vorlage einige Geleitworte mit auf den Weg zu geben. Er betonte, daß die Vorlage auf einen

einstimmigen Beschluß des Bundesrats beruhe und daß es sicherlich gelingen werde, mit den Nachbarstaaten zu einer Verständigung zu kommen. Der preussische Eisenbahnminister v. Breitenbach, der nach dem Reichskanzler das Wort nahm, hoffte, daß auf der Grundlage des vorgelegten Entwurfs der Ausbau des deutschen Wasserstraßennetzes zur Wohlfahrt des Reiches beschleunigt und verbessert werden kann. Der Redner des Zentrums Dr. am Zehnhoff erklärte namens seiner politischen Freunde, daß diese bereit seien, die Frage der Berechtigung der Schiffsabgaben zu bejahen. Der konservative Kretsch konnte eine gleiche Zusage nur namens eines Teiles seiner Parteifreunde abgeben, da die sächsischen Konservativen Gegner der Schiffsabgaben sind. Der Sozialdemokrat Frank-Mannheim lehnte die Vorlage ab. Er glaube nicht an die Verkehrsfreundlichkeit der Regierung. Der bayrische Nationalliberale Böhl redete im Auftrage eines Teiles seiner politischen Freunde der Vorlage das Wort, während der Volksparteiler Kämpf in den Schiffsabgaben nur eine Verkehrserleichterung sah, die einseitig agrarischen Interessen dienen soll. Der Reichsparteiler Frhr. von Camp trat für die Vorlage ein, sprach aber nur für einen Teil seiner Partei, ein anderer Teil, meinte er, werde abspringen. Minister von Breitenbach, der dann nochmals das Wort nahm, benutzte die Gelegenheit zu der Erklärung, daß eine Eisenbahngemeinschaft mit Sachsen nicht erwogen werde. Anders lautende Nachrichten gehören in das Reich der Fabel. Ein Vertagungsantrag machte der Debatte ein Ende.

Hof und Gesellschaft.

Der Kaiser in Schlesien. Am Sonnabend wohnte der Kaiser betanlich in Reuthen der Enthüllung eines Denkmals für Friedrich d. Gr. bei. Nach der Festrede des Oberbürgermeisters Dr. Brünig dankte der Kaiser, nachdem die Hülle gefallen war, dem Oberbürgermeister und dem Bildhauer Professor Tuailon, dem Schöpfer des Denkmals, und besichtigte eingehend das Denkmal. Währenddessen legte Fligeladjutant Major v. Mutius im Auftrage des Kaisers am Denkmal einen Kranz nieder. Der Kaiser verließ dem Oberbürgermeister das Recht zum Tragen der goldenen Amtskette, dem zweiten Bürgermeister den roten Adlerorden 4. Klasse. Um 1 Uhr reiste der Kaiser, vom Oberbürgermeister zur Bahn geleitet, mit Sonderzug ab, um dem Herzog von Ratibor in Rauden einen Besuch zu machen. Gegen 1/23 Uhr traf der Sonderzug des Kaisers auf dem Bahnhof Ratibor-Hammer ein. In Automobilen erfolgte die Fahrt nach Rauden. Der Kaiser winkte den Spalier bildenden Schulkindern mehrfach freundlich zu, was hellen Jubel bei den Kleinen auslöste. In Rauden erfolgte die Ankunft um 3 Uhr. An der Oberförsterei begrüßte die Jägerei den Kaiser mit dem Fürstentum. Im Schloß wurde der Herrscher von der herzoglichen Familie, darunter von Prinz und Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen, sowie dem Erbprinzen Viktor und der Erbprinzessin von Ratibor begrüßt. Am Sonntag nahm der Kaiser um 10 Uhr 45 Min. am Gottesdienst in der evangelischen Kirche zu Ratibor teil. Beim Verlassen des Gotteshauses sangen evangelische Männer- und Jünglingsvereine, die vor der Kirche standen, die Nationalhymne.

Das Kronprinzenpaar auf Ceylon. Am Sonnabend fuhr das Kronprinzenpaar von Nuwara Eliya nach Battipola, um dort an einer Elchjagd teilzunehmen. Es gelang dem Kronprinzen, einen Elchhirsch zu erlegen, während zwei andere der aufgezogenen Tiere entkamen. In Nuwara gefällt es dem Kronprinzenpaar so gut, daß es seinen Aufenthalt dort bis Freitag zu verlängern beabsichtigt.

Das Befinden der Königin der Belgier bleibt den Umständen angemessen zufriedenstellend. Nur die häufigen Hustenanfälle ermatten die Fürstin stark, das Fieber selbst dagegen nimmt seinen normalen Verlauf. Die Agence Havas-Reuter wurde zu der Erklärung ermächtigt, daß alle über den Gesundheitszustand der Königin im Umlauf befindlichen alarmierenden Gerüchte der Begründung entbehren.

König Alfons von Spanien hat sich in Bordeaux, wohin er am Sonnabend gekommen war, einer kleinen Operation unterzogen, die befriedigend verlaufen ist. Abends reiste er nach Madrid zurück.

Aus der Reichshauptstadt.

Verhängnisvoller Kampf mit einer Löwin. Auf einem „Rummelplatz“ in der Greifenhagener Straße wurde am Sonntagabend 5 1/2 Uhr der 28 Jahre alte Dompteur Karl Meier, der dort in einer Menagerie angestellt war, kurz nach Beendigung seines Kampfes mit dem Raubtier von der Löwin zerfleischt. Nachdem man ihn mühsam aus dem Rachen des wütenden Tieres befreit und ihn verbunden hatte, wurde er sehr schwer verletzt in ein Krankenhaus gebracht. Der Verunglückte, ein äußerst kräftiger Mensch, scheint das Unglück selbst dadurch verschuldet zu haben, daß er das vor fünf Jahren in Europa geborene und mit der Flasche groß gezogene Tier häufig neckte und dadurch seinen Zorn wachrief. Schon am Sonnabend hatte die Löwin nach ihm geschlagen und ihn im Gesicht leicht verletzt. Der Ueberfall am Sonntag geschah, als Meier sich nach siegreichem Kampfe mit der Bestie vor dem Beifall spendenden Publikum dankend verneigte.

Aus aller Welt.

Die Ermordung des Apothekers Rathge in Magdeburg. Die vor zwei Jahren großes Aufsehen hervorrief, soll nun endlich ihre Lösung finden. Schon längst war der Mörder der Polizei bekannt, doch vermochte dieser bisher der Verhaftung zu entziehen. Es war der am 16. November 1884 zu Offenbach a. M. geborene Kaufmann Otto Knittelius. Sein Komplize der Privatdetektiv Artur Ritter, war kurz nach der Tat auf der Flucht ergriffen worden und wurde bereits zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt. Jetzt ist nun auch Knittelius in Petropolis (Brasilien) verhaftet und ausgeliefert worden. Am Sonnabend wurde er dem Magdeburger Untersuchungsgefängnis übergeben und steht nun seiner Aburteilung entgegen.

Merkwürdige Sparsamkeit im bayerischen Postbetrieb. Im Bezirk der Oberpostdirektion München sollen von jetzt ab zufolge eines „Sparerschlusses“ die Bureaudiener in den Postämtern statt der bisherigen Staublappen gewöhnliche Leinwandstücke, zerlumpte Hemden, Unterhosen, Kinderhülsen u. dgl. erhalten, die als Staublappen zu verwenden sind. Höherenorts soll dann Bericht darüber eingekendet werden, wie sich diese „Neuerung“ bewährt hat. Dieser neue Sparsaß der Oberpostdirektion gehört in eine Reihe mit dem der Verkehrsverwaltung, durch den, wie seinerzeit berichtet, im vorigen Jahre die achtstägige

Benutzungsdauer der Bureauhandtücher in eine zehntägige der Sparsamkeit halber umgewandelt wurde.

Schwere Unfälle beim Rodeln ereigneten sich am Sonntag in Traben-Trarbach. Ein mit vier Gymnasten besetzter Rodelschlitten saute eine abschüssige Straße hinab und fuhr in die Mäse. Zwei Gymnasten ertranken. Fast zu der gleichen Zeit zerschellte ein Rodelschlitten an einem Felsen und zwei weitere Gymnasten trugen schwere Arm- und Beinbrüche davon.

Eine Spende des Fürsten von Monaco für Paris. Der Fürst von Monaco hat an den französischen Unterrichtsminister das Ansuchen gerichtet, die französische Regierung möge das Statut für ein von ihm in Paris zu gründendes paläontologisches Museum genehmigen. Der Fürst widmet für diese Gründung 1 600 000 M. nebst dem nötigen Gebäudekomplex und den in Monaco bestehenden reichen Sammlungen, die sich auf die Urgeschichte des Menschentums beziehen. — Die eigentlichen Spender dieser Riesensumme sind natürlich die vielen Dummheit, die sich einst in Monaco rufen ließen.

Das Befinden der Königin von Belgien. Gegenüber den alarmierenden Gerüchten über den Krankheitszustand der Königin enthält der „Brüsseler Moniteur“ eine amtliche Erklärung des Inhalts, daß die Krankheit der Königin, über deren wahren Charakter die Ärzte einige Tage im Zweifel waren, in einem Scharlachfieber besteht, das keinerlei beunruhigende Symptome darbietet, und normal verläuft.

Aus dem Gerichtssaal.

Im Moabit-Prozess wurden am Montag eine Reihe Zeugen vernommen, die über die Belästigung der Kohlenwagen und Arbeitswilligen der Firma Kupfer & Co. auszusagen sollten. Der Arbeitswillige Kargus ist durch einen Steinwurf am Hals verletzt worden. Den Wurf soll der Angeklagte Mertens getan haben, der verhaftet wurde. Eine ganze Reihe von Zeugen weiß Wesentliches nicht auszusagen. Der Zeuge Schumann Siebrecht hat als Zeittäter zwei Kohlenwagen begleitet und hat dabei aus der Menge heraus etwa dreißig Steinwürfe bekommen. Die Menschen waren fortwährend, bis ein Herr kam und sagte: „Nicht mehr schmeißen! Da hörte das Schmeißen auf.“

Die Tötung eines Sechzehnjährigen. Der 16 Jahre alte Bauernsohn Hermann Gehner aus Aufhausen-Heidenheim hatte sich am Sonnabend vor der Strafkammer in Ellwangen wegen Ermordung seiner Geliebten, des Dienstmädchens Anna Held, zu verantworten. Da das Mädchen die Entdeckung des Verhältnisses fürchtete, hatte sie auf einem Spaziergang auf den unbeschränkten jungen Menschen so lange eingejagt, bis er unter Küssen und Tränen beschwor, bis er ihr schauernd von rückwärts das Messer in den Hals stieß. Da der Stief die Halsader durchschnitten hatte, war das Mädchen sofort tot. Die Anklage lautete daher nur auf Tötung auf Verlangen § 216 des St. G. B. Das Gericht erkannte auf eine Strafe von zwei Jahren.

Die Spielautomaten. Vor der Strafkammer in Jwdau wurde gegen 85 Angeklagte, Wirte, Fabrikanten, Händler und Agenten wegen Aufstellung von Spielautomaten verhandelt. Der geladene Sachverständige erklärte zwar die in Betracht kommenden Automaten bis auf einen als Glücksspiele. Das Gericht kam dennoch zu einem Freispruch der Angeklagten, bis auf drei von ihnen, die ein und zwei Tage Gefängnis erhielten, weil sie sich des Rechtsirrtums, daß die Automaten gestattet seien, bewußt gewesen seien, was bei den übrigen nicht nachzuweisen war.

Der Doppelgänger.

Roman von G. Hill

(Schluß des ersten)

18. Kapitel.

Erst am folgenden Morgen verließ die „Albion“ den Hafen. Trotz der frühen Stunde waren Wolfgang und Gertha an Deck gekommen, um noch einen letzten Blick auf den Ort zu werfen, an dem sie fürs Leben vereint worden waren. Weiter und immer weiter entfernte sich die Küste, bis sie nur noch wie ein schmaler Nebelstreifen am Horizonte sichtbar war. Rings um das Schiff wogte das etwas unruhige Meer; bei jedem stärkeren Wogenanprall lief es wie ein leises Bittern über den schlanken Körper der Yacht.

Kapitän Crawford, der bis dahin auf der Kommando- brücke gestanden hatte, übergab den Befehl dem ersten Steuer- mann und kam herunter, um das junge Paar zu begrüßen. Die drei standen eine Weile plaudernd beisammen, als Crawford plötzlich ausrief:

„Da fällt mir eben ein, daß ich ganz vergessen habe, Ihnen eine bemerkenswerte Einrichtung unseres Schiffes zu zeigen. Wir haben einen Apparat für drahtlose Telegraphie an Bord, der uns instand setzt, in jedem Augenblick mit der englischen Marcon Station in Boldhu Depeschen zu wechseln. Die Einrichtung ist sehr interessant; wenn Sie sie besichtigen wollen, werde ich mir ein Vergnügen daraus machen, sie Ihnen zu erklären.“

Die kleine Kabine, in der die teuren und empfindlichen Apparate aufbewahrt wurden, lag im Hinterschiff, an dem- selben schmalen Gang, der auch zum Speisezimmer und zu den Salons führte. Gertha und Wolfgang ließen sich von dem Kapitän alles erklären und kehrten sodann auf den Wunsch der jungen Frau wieder auf das Deck zurück.

Die Fahrt durch den Kanal gestaltete sich fast noch schöner, als die auf offenem Meer. Es war ein wunderbar klarer und frischer Tag. Wolkenlos wölbte sich der Himmel über der Wasserfläche, die auf der einen Seite von der englischen Küste wie von einem Saum eingefast wurde, auf der anderen Seite aber unbegrenzt schien. Zuweilen begegnete man einem anderen Dampfschiff, mit dem Grüsse ausgetauscht wurden.

Gertha fühlte sich vollkommen glücklich. Sie glaubte die Amerikaner getäuscht zu haben und ihren Gatten vor den dreien sicher. Der Gedanke, daß die Verfolger jetzt vielleicht auf dem Wege nach Gibraltar waren, bereitete ihr eine gewisse Schadenfreude, die den Umständen nach wohl verzeihlich war. Der trübe Ernst, der vor ihrer Verheiratung zu Gerthas ge- heimem Kummer auf Wolfgang gelegen hatte, schien dem Glück des Donjons nicht stand gehalten zu haben. Das Glück leuchtete dem jungen Gatten förmlich aus den Augen; und nur, wenn er sich unbeobachtet wußte, legte es sich zu- weilen wie ein Ausdruck banger Sorge auf seine Züge. Doch diese Annäherungen gingen stets sehr schnell vorüber, und Gertha hatte sich nicht über einen Mangel von Aufmerksamkeit und Zärtlichkeit von seiner Seite zu beklagen.

Sie wäre wohl weniger ruhig gewesen, hätte Wolters ihr von seiner Begegnung mit dem Manne erzählt, den er für Burthard gehalten hatte. Aber der junge Mann hatte es ihr verschwiegen und ihr nur von seiner Verfolgung durch den Amerikaner berichtet. Gertha hatte dem keine große Be- deutung beigemessen; sie wußte natürlich nicht, welchen Zweck der Amerikaner hatte, als er Wolters nachging, aber sie gerbrach sich nicht lange den Kopf darüber. Jedenfalls hatte er nichts erreicht und nicht erfahren, wohin die Yacht in Wahrheit fuhr.

Tante Anna war inzwischen ebenfalls aufgestanden, und man nahm gemeinsam das erste Frühstück ein. Als der auf- wartende Steward einen Augenblick den Raum verlassen hatte, wandte sich die Matrone an Gertha:

„Ist Dir das Benehmen dieses jungen Menschen nicht schon aufgefallen, Liebste? — Ich meine den Steward — Wolters oder Wolters heißt er, glaube ich. Es war mir schon, als die Nonne hier auf dem Schiffe war, als ob er überall herumschweifelte. Jetzt treffe ich ihn schon zu wieder- holt Malen in Selbstgesprächen, und außerdem betrachtet er Wolfgang mit sonderbaren Blicken.“

Gertha erröte ein wenig und vermied es, ihren Gatten anzusehen.

„Du täuschst Dich da doch wohl, Tante! Der junge Mann wurde mir warm empfohlen und hat mir bis jetzt einen sehr guten Eindruck gemacht. Natürlich werde ich nun ein wenig auf ihn achten.“

Tante Anna machte ein sorgenvolles Gesicht. „Wenn er Dir empfohlen worden ist — aber ich dachte wirklich schon, es wäre ein Abgesandter des Zrenhausleiters, und er hätte in Burthard Herrn von Randow erkannt.“

Sie bereute das Wort, da sie es kaum ausgesprochen hatte. Denn Wolters kam in diesem Augenblick mit einem Tablett herein und hatte den ganzen Satz gehört.

Es war geradezu augenfällig, wie es auf ihn wirkte, und machte auch Gertha stutzen. Er war bleich geworden, die Gläser zitterten in seinen Händen, und er warf einen Blick auf Burthard, der unversehens Entsetzen ausdrückte.

„Was haben Sie denn Wolters?“ wandte sich Gertha in härterem Ton an den jungen Menschen, als es sonst ihre Gewohnheit war. „Sie werden alles fallen lassen.“

Der Steward murmelte ein paar unverständliche Worte, die wohl eine Entschuldigung ausdrücken sollten, und setzte das Geschirr nieder. Ehe er aber von neuem hinausging, blickte er Burthard noch einmal wie in banger Frage ins Gesicht. Draußen blieb er stehen und presste beide Hände auf die Brust, wie wenn ihn da etwas schmerzte.

„Wenn er es wäre — wenn er es wäre! — Ah, er müßte sich vor mir in acht nehmen. — Aber es kann ja gar nicht sein!“ Wie in tiefe Gedanken versunken, blieb er noch eine Weile stehen. Dann aber raffte er sich energisch zusammen.

„Nein — es kann nicht sein, weil es nicht sein darf,“ murmelte er vor sich hin. „Ich muß mich verheißt haben.“

Drinnen hatte eine etwas unbehagliche Stimmung Platz gegriffen, und jeder war froh, als man sich von der Tafel erheben konnte. Das seltsame Gebaren des jungen Menschen beschäftigte Gerthas Gedanken auf das Lebhafteste. Sie fand keine andere Erklärung dafür, als daß sich Wolters davor entsetzt hatte, daß ihr Gatte von einem Zrenhausleiter ver- folgt wurde.

Aber auch diese Auslegung wollte ihr nicht als die richtige erscheinen. So nahm sie sich denn vor, ihn zu fragen, wenn sie einmal allein mit ihm wäre.

Die Gelegenheit hierfür sollte sich bald finden. Sie war auf das Deck hinaufgestiegen, um ein wenig frische Luft zu schöpfen, als sie Wolters an der Reeling gelehnt stehen sah. Sie ging auf ihn zu und redete den Leberausseter, der ihre Kommen nicht bemerkt hatte, in freundlichem Tone an:

„Was hatten Sie denn nur vorhin, Herrmann? — Wollen Sie es mir nicht sagen?“

Aber der junge Mensch blickte verlegen zu Boden gab und eine ausweichende Antwort. Gertha konnte trotz all ihrer Bemühungen nichts aus ihm herausbekommen, und sie fühlte ein leises Mißtrauen gegen ihn, als sie schließlich den Versuch aufgab.

Sollte auch er nicht ganz so zuverlässig sein, wie sie ge- glaubt hatte? Sie mißtraute ihrer Gattin Marie schon lange, und sie ging bereits mit dem Gedanken um, das Mädchen zu entlassen. Wie sie jetzt allein auf und nieder ging, kamen ihr zum ersten mal am heutigen Tage allerlei Zweifel und Befürchtungen. Sie hatte zwar Marie das Telegramm nicht anvertraut. Wie aber, wenn sie ihr Gespräch belauscht hatte, in dem sie von der veränderten Fahrtrichtung sprach, und dann an Land gegangen war, um mit den Amerikanern zusammenzutreffen und ihnen alles mitzuteilen? Dann wäre die Täuschung mißlungen und die drei konnten sie auch weiterhin quälen und verfolgen. Sie vermochte sich noch nicht so recht an den Gedanken einer solchen Treulosigkeit von seiten eines Mädchens, das jayrelang in ihrem Dienste stand, zu gewöhnen. So beschloß sie denn, es auf einen Versuch ankommen zu lassen und trotz allem ruhig nach Gymouth zu fahren.

Trafen sie dort von neuem mit den Amerikanern zu- sammen, so konnte allerdings kaum noch ein Zweifel über die Schuld der Marie bestehen. Sie wollte den jetzigen Steward damit beauftragen, die Jose in Gymouth zu überwachen; so glaubte sie am besten prüfen zu können, ob auch er mit dem Mädchen gemeinschaftliche Sache machte.

Fortsetzung folgt.

Ausnahmepreis für unsere Leser!

Friedrich der Grosse = und seine Zeit = in Bild und Wort

: Vaterland. Original-Prachtwerk ersten Ranges :

Vollständige Geschichte des „alten Fritz“ in Original-Prachtbildern von Menzel, Camphausen, Schuch, Schöbel, v. Rössler, Seiler, Rauch, Schadow, Marschall, Kampf, Chodowiecki und anderen Meistern, mit erläuterndem Text nach Kugler, heraus- gegeben von Bruno Schrader.

Eleganter Prachtband von 192 Seiten auf hocheleg. Kunstdruck-Papier gedruckt im Format 34x22 cm zu dem billigen

nur Mk. 3.-

Preise von

Ein Buch für jeden Deutschen, Jung oder Alt.

Solange der Vorrat reicht, erhältlich in unserer Expedition und bei unseren sämtl. Zeitungsboten. Bei Bestellungen per Telefon Nr. 200 frei ins Haus gesandt. Versand nach auswärts gegen Voreinsendung des Betrages zuzüglich 60 Pfg. Porto und Emballage. Auf 1 Paket gehen 2 Exemplare.

Erstein-
freitag
Abonnem-
einmal
Unter

Nr.

Ralender.
geht, hält
raub und
lichen Ber-
November
stand im
überwiegen
Winterrap-
hiefgen Se-
großen Se-
abtreffen.

richtet auch
mit den B-
Pafelmasse
zu sehr zu
Zustellung
werden, w-
später eing-
verpacken.
und haltbo-
ortes muß
Beschleunig-
die Pakete
mehrere R-
Zeit vom

bei Dingen
Die für R-
nmmezt
1747,80 M.
Berglamm-
Mehler 5
35 M., D-
aden 31,50
19 M., Kof-
Das Ergeb-
ist ein er-
tischen Be-
Unkosten, i
Zentralfam-
haus S.
Gelsenkirch-
Beginn der
Belrag von
scheint des

Berein am
hat einen f-
fähige Her-
unser ganz-
damit wen-
schauen kö-
Die Nachv-
suchs und
nische We-
Wunfche n-
Sylvestertje

Turner-
Jordan i
welche dur-
Heinrich M-
in die Tag-
des Anden-
der Feide.
storbene D-
der zur W-
die Mitglie-
Jahresrech-
Ausgabe v-
sowie eine
hiefgen fä-
die Kamer-
machern
des Borfka-
mann Ku-
Uhrmacher
Wienpahl.
der Steige
Hydranten
Friedrich
meister G-
Nach eing-
zu gründe
einstimmig